Ritter Schorsch sticht zu

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Telephon (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,
Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag,
Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:
Nach Tarif 1971
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Keineswegs ist es die junge Generation, die entartet; diese verdirbt nur, wenn die Erwachsenen schon verdorben sind.
Montesquieu

Ritter Schorsch sticht zu

Gefragt, aber nicht geliebt

Bewegung ist gefragt – Bewegung nämlich in der schweizerischen Politik: Sie soll lockerer, offener, anziehender werden, damit das allgemeine staatsbürgerliche Engagement sich verstärke. Viel Leidenschaft zum Staate war ja in der Tat während der letzten Jahre nicht mehr zu verspüren, dafür Lustlosigkeit, grämliche Distanz zu den öffentlichen Dingen und eine Gereiztheit, die sich aus dem Gefühl politischer Ohnmacht nährte. Man sprach vom festgemauerten «Establishment», vom «System», von den «herrschenden Klüngeln». Also: frische Luft in die Bude! Schritte statt Schrittchen! Mut zum Wagnis! Bewegung!

So tönt es in unsern berühmten Podiumsgesprächen, so tönt es in Leser- und Hörerzuschriften, so tönt es in Stammtischrunden sonder Zahl. Und es gibt sogar Leute, von Schaffhausen bis Solothurn und von Basel bis Bellinzona, die aus diesem Appell Konsequenzen ziehen, indem sie den parteioffiziellen Kandidaten andere entgegensetzen, damit ein wirklicher Wettbewerb die bloße Bestätigung oder die kampflose Thronbesteigung ablöse. Derlei ist, weiß der Himmel, noch keineswegs progressiv, sondern nur normal.

Doch siehe: Im Lande der Gletscher, der Wohnwaben und Kloaken erhebt sich, immer vernehmlicher, ein arges Gewimmer. Manche nämlich verlangen die Bewegung, aber sie lieben sie nicht – dann vor allem, wenn sie ihre eigenen Kreise stört. Und so wird auf einmal unschicklich, was noch eben als wünschenswert deklariert worden war. Bewegung: ja! Doch nicht auf meine Kosten! Wer gegen einen parteioffiziell gesalbten Kandidaten antritt, wird solcherart zum bösen Spielverderber, der mit allen Mitteln vom Platze gefegt werden muß. Womit etwas in Erscheinung tritt, das auch bei anderer Gelegenheit zu konstatieren ist: die Kategorie jener Demokraten, welche vor lauter demokratischem Feiertagsgeschwafel die Demokratie verlernt hat.